

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Bezugsräger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen ufm. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einm. Umhängezettel, Schwärzger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingelesen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. halle.

Nr. 97.

Donnerstag, den 14. August 1930.

33. Jahrg.

Reichsfinanz- und Wahlreform.

Vorbereitungen.

Für Donnerstag, den 14. August, ist eine wichtige Sitzung des Reichskabinetts vorgesehen, an der auch der von einer Breslauer Zentrumswahlerversammlung zurückgewählte Reichstagsler Dr. Brüning teilnimmt. Am Vorabend der Erörterungen steht dabei die Beschlußfassung über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Finnland. Die Wichtigkeit dieses Vertrages wird nach dem bekannnten Ergebnis der privaten Verhandlungen zwischen deutschen und finnischen Unternehmern wegen des Ausfalls von deutscher agrarpolitischer Seite zur Stärkung der Landwirtschaft dringend empfunden. Genauso entstehen werden aber auch Stimmen aus Industrie- und Handelskreisen laut, welche die Kündigung ablehnen und sie als schädlich bezeichnen. Der Entschluß des Kabinetts wohnt also ziemliche Bedeutung inne. Wenn auch vielleicht nicht am Donnerstag, so doch noch in dieser Woche erwartet man ferner durch die Regierung die Angelegenheiten der für den Herbst angeführten allgemeinen Reformpläne für das Reich.

Reichsfinanzminister Dietrich hat sich mit der mehrfach angekündigten großen Finanzreform schon lebhaft beschäftigt, wenn auch noch nicht alle Vorarbeiten erledigt sind. Ins Auge gefaßt, sind von der Reichsregierung für den Herbst diese Finanzreform neben der Verwaltungsreform und eine Reform des Reichstagswahlrechts. Die Schaffung eines Einheitsstaates nach dem Muster früherer weitgehender Vorschläge hält man zwar zurzeit nicht für unmöglich, will aber einem perkonalen und vereinfachten und vor allen Dingen härteren Verwaltungssystem zutreiben.

Besserung des Wahlrechts.

Im Reichsinnenministerium werden die Anregungen zur Verbesserung des jetzt geltenden Reichstagswahlrechts bearbeitet. Es sollen dabei folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: Verkürzung der Wahlfrist, Verminderung der Abgeordneten und Heraushebung des zur Wahl berechtigenden Alters, das gegenwärtig 20 Jahre beträgt. Diese Umänderung des Wahlrechts würde eine Verfassungsänderung bedeuten und somit eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage erfordern. Vor kurzer Zeit ist jedoch bereits die Annahme eines Verfassungsentwurfes in dieser Sache von politischen Parteien angekündigt worden.

Die Ostbiliverhandlungen abgeschlossen.

Einigung zwischen Reich und Preußen.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reiches und der preussischen Staatsregierung haben ihren endgültigen Abschluß gefunden. Auch die letzten Schwierigkeiten, die sich bekanntlich auf Personalfragen bezogen, sind nunmehr reiflos beseitigt worden. Die Personalvorschlüge werden unverzüglich dem Reichspräsidenten in Dietramszell unterbreitet werden, der die Ernennungen vollziehen wird.

Frontsoldatengeist will ehrlichen Frieden.

Treibrans über die Voraussetzungen seiner Forderungen. Durch den Berliner Austauschvertrag wurde eine Unterredung zwischen dem Reichsminister Treibrans und einem Berliner Journalisten übertragen, in der sich Treibrans über den Sinn seiner am Sonntag gehaltenen Rede äußerte. Der Minister erklärte, er habe immer die Auffassung vertreten, daß in der heutigen Zeit der ausgedehnten parlamentarischen Vollmachten die Minister nichts anderes seien als etwa Führer.

Vertreter der öffentlichen Meinung ihres Landes. Er sei der Überzeugung, daß die Minister nicht nur in einer Zunftkammer sitzen und geschlossenen Beratungen machen, sondern zu dem Volke zu sprechen sollten, wie es ihnen aus dem Volke entgegenfalle. Die von seinen Gegnern auf ihn bezogene Bezeichnung des „Seefabekten“ bezeichnete Treibrans als eine unermessliche persönliche Erinnerung daran, daß Deutschland von Auslande her auf Reisen richtiger und vorurteilslos beurteilt werden könne, als immer nur in Deutschland selbst. Wer den Frontgeist nur in äußerlichen Sinne verstehe, und sich unter diesem Geist waffenkämpfende Krieger vorstelle, die keinen schlichteren Wunsch haben, als wieder in den Krieg zu ziehen, der laufe allerdings Gefahr, jedes Wort falsch zu deuten. Das Erlebnis, das uns

zu etwas anderem geformt habe, als wir sonst geworden wären, sei nicht anders als das Gefühl größerer Verantwortlichkeit und stärkerer Verbundenheit zunächst einmal zu denen, mit denen wir Schulter an Schulter diese ungelohenen schweren Jahre durchgemacht haben. Dies habe seine Bedeutung jedoch über Gräbern und Grenzen hinweg.

In der Ausdeutung seiner Rede bemerkte Treibrans weiter, gerade den Frontsoldaten sei eine näherere Betrachtung aller Möglichkeiten gegeben, als vielen anderen Volksgenossen, die sich vielleicht Postjungen nennen; er wisse nicht, ob mit größerem Recht. Aber die Warnung Böbes, daß man in Deutschland keinen Krieg wolle, erklärte sich Treibrans äußerst überflüssig. Er ging eingehend auf die Politik Stresemanns, auf die Bedeutung von Locarno und den Folgen ein.

Unterschied zwischen den Bestimmungen über die Westgrenzen und den Verhältnissen im Osten ein Nachdrücklich verwies er auf die von den Irdbauern des Reiches vertrieben selbst niedergelegten Bestimmungen über die Möglichkeit der Revision unanwendbar gemordener Verträge. Geschlossene Verträge seien selbstverständlich völkerrechtlich bindend.

Völlig waffenlos hätten wir alles andere zu tun, als darüber Unklarheit zu lassen, daß für uns der Frieden die Voraussetzung der Lebensmöglichkeit ist. Allerdings ein Friede, der ehrlich, der rein und klar sein müsse. In diesem Sinne glaube er daran, daß Deutschland heute eine umgleich größere europäische Stellung habe als jemals zuvor. Was Unrecht müsse Recht werden, und nur durch dieses Recht könne unser Vaterland frei und Europa glücklich werden.

Hindenburg auf Sommerurlaub.

In Dietramszell.

Der Reichspräsident reiste nach Abschluß der Berliner Verfassungsfeier nach München ab, um sich von dort nach seinem alljährlichen Sommerurlaubsort Dietramszell (Oberbayern) zu begeben. Dort will er etwa drei Wochen der Erholung im Hause einer befreundeten Familie verbringen.

Dienstag vormittag traf der Reichspräsident in München ein, begleitet von seinem Sohn, Oberleutnant von Hindenburg. Von einem offiziellen Empfang war auf besonderen Wunsch des Reichspräsidenten Abstand genommen. Der Reichsgrafde in München, v. Santele, begrüßte Hindenburg und stellte ihm eine Reihe von Persönlichkeiten vor, während des angenehmen Aufstufens den Reichspräsidenten begrüßte. Die Weiterreise nach Dietramszell erfolgte im Kraftwagen der Landespolizei. Überall wurden Hindenburg lebhaft Ovationen zuteil, die der Reichspräsident dankend erwiderte. Kurz vor Bad Tölz, dessen Ehrenbürger Hindenburg ist, zweigt ein schmaler Weg rechts ab, und in weiteren zehn Minuten war man in Dietramszell. Die Familie von Schlicher, der Bürgermeister von Dietramszell, der gesamte Gemeindevorstand, der Bezirksamtmann und die Geistlichen beider Konfessionen sowie General Hammer, ein alter Freund Hindenburgs, begrüßten den Reichspräsidenten und geleiteten ihn in seine Zimmer.

Der internationale Haager Gerichtshof.

Die deutschen Mitglieder.

Für die bevorstehende Wahl der Richter des Internationalen Haager Gerichtshofes sind dem Völkerverbundsekretariat in Genf 55 Kandidaten aus 34 Ländern vorgeschlagen worden. Neben dem Deutschen Professor Walter Schudring, dem früheren Außenminister und Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. Walter Simon, Professor Karl Strupp sowie dem früheren Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Ezzelienz Krieger, sind unter den Vorschlägen: der Rechtsberater der englischen Regierung, Sir Cecil Hurst, der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg, der bekannte holländische Jurist Limburg, der frühere oberste amerikanische Richter, Ellis Root, der frühere japanische Botschafter in Paris, Graf Nothich, und der frühere schwedische Außenminister Unben.

Die Wahl erfolgt während der Septembertagung des Völkerverbundes, und zwar getrennt durch den Völkerverbund und die Völkervereinigung. Nach dem neuen abgeänderten Statut des Gerichtshofes werden 15 ständige Richter auf neun Jahre gewählt. Das Richterkollegium wählt sich seinen Präsidenten selbst.

Das thüringische Ermächtigungsgesetz.

Nachmals vor dem Staatsgerichtshof. Das in Thüringischen Landtage mit einfacher Mehrheit angenommene Ermächtigungsgesetz hatte eine Klage der Sozialdemokratischen Partei des Landtages vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig veranlaßt, da das Gesetz verfassungswidrig sei. Das Gesetz sollte hauptsächlich den Bauminenbau ermöglichen und ist auch in diesem Sinne angenommen worden. Der Staatsgerichtshof erklärte den § 3 Abs. 1 des Gesetzes, der eine unrichtige Abgabebestimmung umfaßt, für ungültig.

Gegen den § 2 des Ermächtigungsgesetzes, der der Landesregierung die Möglichkeit gibt, ohne vorherige Befragung des Landtages auf dem Verordnungsweg grundlegende Änderungen im Verordnungsamt sowie in der Bestimmung der Zuständigkeiten der Landes-, Kreis- und Gemeindebehörden vorzunehmen, usw., hat nunmehr die sozialdemokratische Landtagsfraktion ebenfalls beim Staatsgerichtshof Klage erhoben mit dem Antrag auf Ungültigkeitserklärung.

König Feissals Abschied.

Nach Besichtigung von Potsdam und Sanssouci abgereist. König Feissal vom Graf besuchte das Tell-Haus-Museum des Freiherrn von Oppenheim in Berlin und interessierte sich in hohem Maße für die hervorragenden Räume aus historischer Zeit, die dort aufbewahrt sind. Anschließend folgte er einer Einladung des Freiherrn von Oppenheim zum Tee. Der König besichtigte auch die Siemenswerke und nahm an einem Frühstück beim Reichstagsler Brüning teil. Am Nachmittag besuchte er Potsdam und Sanssouci. Abends verließ er Berlin in Richtung Paris.

Um die Arbeitszeit der Metallindustrie.

Mitteldeutscher Metallgewerkschaftsbund von der Arbeitnehmern abgelehnt.

Die in Köpenick tagende Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den Berliner Schiedsspruch vom 6. August bezüglich der Neuregelung der Arbeitszeit in der mitteldeutschen Metallindustrie abgelehnt und die Haltung der Organisationsleitung bestätigt. Die Arbeitgeber haben den Schiedsspruch angenommen.

Die unverträglichen Brüder.

Polen läßt Litauen zur Agrarproduktion ein. Durch Vermittlung des polnischen Gesandten in Riga hat die Warschauer Regierung Litauen zu der Ende August in Warschau stattfindenden Föderalkonferenz der baltischen Agrarverbände eingeladen. Dieser Schritt wird vielfach bedauerlich betrachtet. Man erwartet, daß sich die polnisch-litauische Beziehungen durch die mögliche Teilnahme Litauens normalisieren werden.

Der türkisch-persische Konflikt!

Kriegsausbruch Türkei-Persien.

Die persische Grenze überschritten. Nachdem die Verhandlungen zwischen Persien und der Türkei über die Niederwerfung des Kurdenaufstandes gescheitert sind, sind die türkischen Truppen trotz Protestes der persischen Regierung in das nördlichste Iran-Gebiet eingedrungen und haben die persische Grenze überschritten.

Die Ursachen zum Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen sind genügend bekannt. Es handelt sich um drei Millionen Kurden, die zu Zweidrittel auf türkischem Gebiet wohnen, während die anderen in Ausland, Persien, im Irak bis hinunter nach Syrien sitzen. Das Kurdenvolk hat sich in letzter Zeit so ziemlich in seiner Gesamtheit gegen die Türkei gewandt, wobei die türkischen Kurden bei ihren persischen Brüdern Unterstützung, Geld und Hilfe finden. Persien hat das von der Türkei verlangte Eingreifen abgelehnt. Kurden wohnen auch im Gebiet des jetzt in Berlin weilenden Königs des Irak, Feissal I. Sie lebten das in der Türkei liegt bestehende moderne Regiment aus nationalen und religiösen Gründen ab und haben sich in dieser Beziehung seit ihrer letzten Niederwerfung im Jahre 1925 nicht geändert.



Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie im Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser zugeben. löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



ATELIER
VON
NEUMANN



F.-C. A. 1919.

Am 17. August zum

Sportfest

Pokal-Wettspiele!

1/2 10-1/2 12 Uhr: Borrunden.

1/2 2-6 Uhr: Endspiele.

Abends ab 1/2 8 Uhr im „Waldschlößchen“:

Festball.

Es laßt höchst ein

der Vorstand.

Stets frisch!

Portland-Zement:
Ba. Gips
Bohrergewebe
Säulenstiege
Destillierter Feer
Karbolineum
Ablebmasse
Dachpappe
Faltbaupappe
Gelöschter Kalk
Nägel, Farben
Eisenstieher
Zourdhren
Schweineerde
Ferteltröge
Krippenschalen
Mauerleine
Klinter, Lochleine
Dedenleine
Hohedleien
(Spezialität)

Schuerleiten
Zählerbretter
aller Art
Salzbretter
Schwarten f. Säune
und Holzfälle
Mistbretter
Wagenbretter
Wohlen, Latten
Wollen, Kantholz
Fußbodenlager
Brunnenrohre
Waschpfähle
Zaunpfähle
Brühltröge
eig. Aderwalzen
Trepfen (Spezialität), sowie
alle vorkommen-
den Bau- und
Kuchlöcher

empfecht

Wilhelm Kunze

Ansichtskarten

(Gesamtansicht von Annaburg — Fliegeraufnahme)
empfecht **Herm. Steinbeiß**, Papierhandlg.

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtsäune, Zäune und Torwege,
Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz
u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken,
Drahtkörbe und Ketten.

Einfort-Apparate und Gläser,
eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne
und emaillierte Eimer und Löpfe.

Wilhelm Grahl.

Salicyl-Pergament

(zum luftdichten Verschluß der Einnahme-
büchsen) zu haben bei

Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Stand- und Hänge-Uhren

mit herrlichen Glockentönen,

Büro- und Küchen-Uhren,

Weder-Uhren

in reizenden Holz- und Metallgehäusen

mit **prima** Werke der Firmen

Becker, Junghans etc.

Herren- Uhren,

Damen- u. Herrenarmbanduhren

in geschmackvollen Ausführungen von

der einfachsten Gebrauchs- bis

zur feinsten Präzisionsuhr.

Garantie für guten Gang.

Albrecht Panick, Uhrmachermeister.

Freiwillige
Ganti.-Kolonne
v. Rot. Kreuz
Heute abend 8 Uhr:
Übungsstunde.

Alles pünktlich erscheinen.
Der Vorstand.



**Bürger-
Schützen-
Vereine V.**

Donnerstag, d. 14. Aug.,

abends 8 1/2 Uhr:

Monatsversammlung

bei Kam. Hoppe.

Der Vorstand.

Ein fast neues

Motorrad

(N. S. U.) steht zum Ver-

kauf. Zu erfragen in der Ge-

schaftsstelle ds. Bl.

Geld

für jeden Zweck in jeder

Höhe. Vor umfassen Wegen

schreiben Sie sofort unter

M. 300 an die Geschäfts-

stelle ds. Bl.

◆ **Prima** ◆

Hammelfleisch

empfecht

Rich. Lohmann.

Frachtbriefe

empfecht die Buchdruckerel

Ofenlängen

große Größe RM. 18.—

kleine Größe RM. 14.—

Sämlinge, Größe 10.—

Alles trocken! Frei Haus!

empfecht laufend

Wilhelm Kunze



Bleyle
Hosen
Acht- und unverwundlich

Bleyle-Hosen entsprechen
allen gesundheitlichen und
sportlichen Anforderungen
und haben sich im Gebrauch
durch ihre Strapazierfähigkeit
als die billigsten erwiesen.

Carl Quehl.

Eiserne und Kupfer-Kessel, Waschen-
Spann- und Stacheldraht, Kuh-
bunde- und Ziegenleiten, Vieh-
maulwürbe, Friegelein, Kardäts-
chen und Mähnenlämme, Erntes-
und Dunggabeln, eiserne Rechen,
Farken, Spaten, Hacken, Schippen,
Schaufeln, Baumfägen, Scheren,
Stehleitern empfecht

J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Lichtspielhaus

Neue Welt

Und wieder ein Segewald-Programm!

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Der grosse deutsche Grotteskfilm!

Die lustigen Bagabunden!

Streiche, Abenteuer und Liebesfälle zweier Ritter der
Landstraße bei Mutter Orsin und im Fürstentum
unter kleinen, hohen u. höchsten Herrschaften in 7 Akten.

Ein Vorkühler, wie er im glück-
lichen Wurf nur einmal gelingt!

Der bereits in Köln, München, Stuttgart und in anderen
Großstädten unter jubelndem Beifall gefeiert wurde.

Die große Besetzung:
Ernst Verobos, Traus von Alten (die lustigen Baga-
bunden), Georg Alexander, Lotte Lorring, Herm. Picha.

Als 2. Schläger:
Ken Maynard der fabelhafte
Gambon in: Ken Maynard

Die Geisterfarm!

5 Akte Spannung Stimmung Tempo ohne Ende.

Sonntag nachm. 3 Uhr: Kinder-Vorstellung

(Eintritt 20 Fig.)

Balast-Theater

Freitag—Sonntag

Beginn 20.30 Uhr:

Wieder ein Programm von Qualität!
Künstlerisch hochwertig!

Jenseits der Straße...

Eine Tragödie in 6 Akten. In der Hauptrolle
Eddy Rena als Dime. Paul Schöpf, ein Bett-
ler, Fritz Guschow, ein Arbeiterlofer, Siegfried
Arno, ein Hebler. Margarete Kupfer u. a. m.

Ferner:
„Halt Dich fest“ (2 Akte).
„Eine faule Sache“ (2 Akte).
„Landstreicher“ (2 Akte).

— 6 Akte goldenen Humors. —

Empfehle neuen Gauertohl

Pfund 15 Fig.

J. G. Fritzsche.

Neue Kartoffeln

neue saure Gurken

feinste Matjes-Heringe

neue Galzheringe

empfecht

Franz März,

Markt 19.

Opekta,

der natürliche Geleestoff
der Früchte zum Be-
reiten von Marmeladen
u. Gelee in 10 Minuten
zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Alle Farben

Truden, Öl-, Wasserfarben

sowie: Lack u. Leinöl-
firnis, flüssigen, kleb-
festen Siedelleim

Verputz, Fußboden-
farbe in Büchlein. Alle
Delfarben werden
von fachmänn. Hand
zurecht gemacht.

Franz März

Markt 19.

Sigella-Mop

Bohnerwachs
Möbelpolitur
Wapöl, löse und in
Flaschen, empfecht

J. G. Fritzsche.

Kellner-Bombächer
zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Abendfeier im Berliner Sportpalast.

Kultusminister Grimme über den Sinn der Verfassung.

Reichsregierung, preussische Staatsregierung und die Stadt Berlin veranstalteten am Montagabend eine gemeinsame musikalische Verfassungsfeier...

Die Feier begann mit dem Chorgesang „Halleluja“ aus dem Datorium „Der Messias“ von Händel. Hermann Abendroth leitete unter seinem Taktstock den Bruno Mittelschön Chor...

Nach dem „Halleluja“ sprach Minister Grimme. Er ging von dem eingetragenen Erlebnis der Rheinlandsfeier aus. Das Einheitsgefühl sei im Leben des politischen Alltags schon wieder abgelöst durch die Sorge um den tiefsten Zustand unseres öffentlichen Lebens...

Die Welt der Arbeiterschaft allein beweis folgen Tatsachen gegenüber befragt die Wendung von der Jugend des Parlamentarismus zu wenig, was das hohe Hoffen auf eine neue Jugend im Parlament oder das Spiel mit dem Gedanken einer Diktatur...

Die deutsche Verfassungsfeier in Rom. Die deutsche Kolonie in Rom beging die Verfassungsfeier in der deutschen Hofkapelle beim Quirinal. Vorkonferenz Dr. Emenich hielt die Rede...

Verfassungsfeier in Magdeburg.

Unter starker Beteiligung der Vertreter der Reichs-Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft fand am Montagabend in der bis auf den letzten Platz gefüllten Stadthalle in Magdeburg die Verfassungsfeier der Magdeburger Bevölkerung statt...

date Wirtschaft und für unsere gesamte kulturelle Bedeutung geschaffen haben. Dieses Tages wollen wir uns erinnern. An diesem Tage gilt es für alle, sich zu heimat, zum Volk, zum Vaterlande zu bekennen...

Für den Anhalt Inhalts an Preußen.

Arbeitslosenfrage der anhaltischen Wohnungsgemeinden. Der anhaltische Staatsregierung ist ein Notruf der Wohnungsgemeinden des Anhalt-Ritterberg-Industriegebietes zugegangen...

Gründung der Konservativen Volkspartei in Thüringen.

In einer aus allen Teilen des Wahlkreises 12 (Reg.-Bez. Erfurt und Thüringen) gut besetzten Vertrauensmännerversammlung in Erfurt wurde die Gründung einer Gruppe Thüringen der Konservativen Volkspartei beschlossen...

Voraufrichtige Kündigung des Lohntarifs im Ruhrbergbau.

Am Montag hat eine Zechenbetriebskonferenz beim Bergbauverein stattgefunden, die sich mit der Frage der Kündigung des am 30. September ablaufenden Lohntarifs beschäftigte. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen...

Eisenbahn Mittenwald-Innsbruck durch Erdrutsch verschüttet.

Donnerstag nachmittag ging über einem Teil von Nordital eine Reihe schwerer Gewitter hinweg. Dabei wurde kurz nach 17 Uhr die Bahn Mittenwald-Innsbruck bei Seefeld von einem großen Erdrutsch verschüttet...

Fliegerbomben - Panzerzüge - Truppentonzentrationen.

Britische Hilfstruppen, die sich am Dienstag auf dem Wege nach Besenau befanden, sind von den Afrikanern mehrfach beschossen worden. Ebenso wurde ein Panzerzug, in dem sich gleichfalls Truppenerkennung für Besenau befanden, von den Afrikanern mit heftigem Feuer belegt...

Junge Liebe

Roman von Paul Hain

Copyright by „Deutscher Verlag“ Zwickau 1. Se.

„Er wird anderswo weiterstudieren. Er hat eingesehen, daß seine Verliebtheit eine Torheit war. Er wird bereits in den nächsten Tagen wegfahren. Es wird auch zu deinem besten sein.“

Räthe glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Was?“ fragte sie mit zitternder Stimme.

„Das — weiß ich nicht. Der Amtsgerichtsrat war sich wohl darüber selbst noch nicht im klaren. Es ist ja auch belanglos. Willst du einem Studenten nachlaufen? Ihn an seiner einfaches Pflicht, sein Studium zu vollenden, hindern?“

Räthe lachte den Kopf.

Sie ahnte dunkel, daß hier eine Intrige gesponnen war. Aber dennoch schloß sie sich wie verraten. Wenn Hans wirklich wegfuhr — ohne Abschied von ihr — ließe er sie daran mit der großen Aufrichtigkeit seines Lebens, die ihr so teuer war?

Herr von Gerlach überließ sie allein ihren verstorbenen Gedanken.

Und Räthe — wartete. Wartete auf einen Abschiedsgruß von Hans, der nicht kam. Es wurde ihr unmöglich gemacht, in den nächsten Tagen einen Schritt allein aus dem Hause zu tun. Frau von Gerlach ließ sie nicht aus den Augen.

Aber einen Brief — einen Brief konnte er doch schreiben, dachte sie übermüht.

Sie wußte nicht, daß bereits einer angekommen war. Herr von Gerlach hatte ihn selbst mit der übrigen Post angenommen. Er hatte nicht gesehen, in den nächsten Tagen an Räthe keine Post auszuhandigen. Er schaute sich nicht, diesen einen Brief zu öffnen — wiewohl ihm dabei nicht ganz wohl zumute war.

Er enthielt nur wenige Seiten.

„Räthe!“

Nun ist der ichne Traum doch vorbei. Du hast es so gemollt. Und Dein Willkür ist mir heilig. Aber ich kann nicht — fahren, ohne Dir Lebenswohl gelagt zu haben. Es sollen die letzten Seiten von mir sein, Räthe. Ich werde den Schmerz verwinden, weil es mein muß, aber vergeblich werde ich Dich nie. Die Erinnerung an unsere Liebe wird Du mir lassen müssen, das kannst Du nicht verhindern. Ich wünsche Dir alles Glück der Welt. Räthe

H a n s.

Herr von Gerlach schwanke eine Weile, ob er den Brief nicht doch Räthe abgeben sollte. Aber dann marmelte er: „Es ist besser so!“ und zerriß ihn in kleine Stücke, die er zum Fenster hinausstreute. Der Sommerwind nahm sie mit und wehte sie über die Erstrücker — in den Staub.

Räthe wartete.

Sie wartete umsonst. Und einmal jagte Herr von Gerlach kühl zu ihr: „Der junge Baumer ist fort.“

Wiele Tage lang trug sie den Gedanken in sich, nun, da sie nicht mehr so streng unter Aufsicht stand, selbst zu Baumer hinzugehen und zu fragen, wo Hans sei.

Aber dann wieder fiel ihr ein, wie vergeblich ihre Telefonanrufe gewesen waren.

Und — war Hans nicht abgefahren, ohne ihr einen Gruß zu schicken?

Er hatte sie doch — allein gelassen!

Sollte sie ihm nachlaufen und um Liebe betteln? Trostig schüttelte sie den Kopf.

Und doch tat ihr das Herz weh.

Die Zeit raucht dahin — unaufhaltsam.

Ein neuer Sommer war gekommen. Herrlich und prunvoll und lustbar. Ein Sommer, der am meisten die Jugend liebt und voll ist von ihrem Lachen, ihre Trübsenheit, ihrer zukunftreichen Seligkeit.

Hans Baumer trat aus der Klinik in den hellen Sommertag. Er trug die blaue Burkenmütze der Leutonen auf dem vollen Haar.

Tief atmete er auf.

Er hatte den ganzen Vormittag in der Klinik zu tun gehabt. Der Karbolgeruch hatte ihm noch in der Nase.

Am Winter hatte er sein Physikum gemacht. Nun hieß es, auf das Staatsexamen zu marschieren. Im nächsten Frühjahr mußte er fertig sein, wenn nicht gar schon im Winter — das hatte er sich jetzt vorgenommen. Er hatte sich mit Leidenschaft der Medizin verschrieben, es gab kaum einen in der Verbindung, der mit solchem Eifer dem Studium oblag. Die Professoren, mit denen er zu tun hatte, schätzten ihn wegen seines Fleißes und Könnens und schon jetzt assistierte er ihnen, und eine gute Stelle an einer der Kliniken nach dem Examen war ihm sicher.

Langsam wanderte er nun durch die alten, vertrauten Gassen der kleinen, romantischen Stadt.

Das liebe Warburg!

Da er hatte es liebgekommen in der Zeit, da er nun hier weilte, wo er einst wie ein Flüchtling angekommen war.

„Ah — das war vor!“

Was wußten die anderen, die Kommilitonen, mit denen er des Abends oft feuch-fröhlich zusammen war, von dem, was seine Seele in der ersten Zeit, in diesen furchtbaren, langen Winter zu leiden gehabt hatte! Man sag ihm zuerst ein Wort, dann immer, er trug seinen ersten Geliebten, den ihm mannekte man von einer „stillen Liebe“, die er wohl mit ihm herumtrug, und als er wegen einer solchen Färberei das erste freigelegte Renkontre befiel, schämte man darüber. Er taute auch mächtig ein wenig auf und man adyete ihm.

„Ah — dieses Varien auf ein Lebenszeichen Räthes!“

Hatte er nicht doch die liebe Hoffnung gehabt, sie würde ihm einige Abschiedsworte auf seinen Brief schicken?

Aber es kam nichts.

Da hatte er sich mit einer wilden Entschlossenheit in seine Studien und Experimente gestürzt, mit zusammengebrochenen Säben.

Arbeit! Arbeit! Vergessen finden!

Es war ja doch alles vorbei.

„Wohl vernarbte die Wunde mächtig — der erlig heisse Schmerz wurde linder — aber das große Vergessen legnete ihn nicht.“

Santau aufgegeben.

Vordringen der roten Truppen in China.
Nach hier eingeetroffenen Nachrichten soll die Stadt Santau von kommunistischen Truppen besetzt worden sein. Nach heftigen Kämpfen seien die Kommunisten bereits am Montag nachmittags bis dicht vor die Stadt vorgedrungen. Darauf hätten die Regierungstruppen die Stadt kampflösig geräumt. Große Teile der Bevölkerung sollen mit den Regierungstruppen geflohen sein.

Unruhen auch im indischen Hindgebiet.

Die Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus im indischen Hindgebiet haben sich allmählich zu allgemeinen Unruhen und größeren Unruhen erweitert. In fast allen Teilen des Hindgebietes dauern die Kämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern ununterbrochen an. Die Angreifer sind in den meisten Fällen Mohammedaner und die Opfer überwiegend Hindus. Alle verfügbaren Truppen des Bezirks Santau sind nach dem Hindgebiet entsandt worden.

Eine Schiene von den Schwellen gelöst.

Wieder ein Eisenbahnanschlag bei Braunschweig.

Auf der Eisenbahnlinie Braunschweig — Uelzen zwischen den Stationen Duernum und Wenden-Deichsbüttel wurde das Schiene von dieser noch unbekanntem Täter ein Anschlag verübt. Der Führer des um 23.20 Uhr aus Braunschweig abfahrenden Personenzuges Nr. 754 bemerkte plötzlich eine harte Erschütterung und brachte den Zug zum Stehen. Es wurde festgestellt, daß eine Schiene nach Befreiung eines Lastwagens von den Schwellen gelöst und einige Zentimeter nach innen gebogen worden war. Eine Entgleisung wurde dadurch verhindert, daß die Schiene, als die Lokomotive darüber hinwegfuhr, in ihre alte Lage zurücksprang. Die Bahnhofsleiter wurde sofort vom Vorfall unterrichtet und die Gleisanlage in Ordnung gebracht. In der Frühe eines am 23.15 Uhr die Strecke passierenden Güterzuges wurde nichts Verdächtiges wahrgenommen, hat wird angenommen, daß der Anschlag erst kurz vor Anbruch des Personenzuges ausgeführt worden ist. Von den Tätern steht bisher noch jede Spur.

Die weiteren Ermittlungen in der Nachtfelder Mordfah.

Der in der Vorwoche Kramer verhaftete Seilgehilfe Koch bestritt nach wie vor, die Tat ausgeführt zu haben. Er bleibt weiter dabei, Opfer eines Nachheftes geworden zu sein. Weitere Vernehmungen in Frose und Soom, die in den letzten Tagen stattfanden, führten zu keinem nennenswerten Ergebnis. Der Zeuge St. der die Schloß des Koch erkannte das Sprungseil mit dem der Tod an das gesunde Gebehr geistigt war, als das wieder, das er in Halle für seine Schwester gekauft hatte. In Halle sollte der Zeuge das Geschäft, in dem er das Seil gekauft haben will, einem Beamten der Staatsanwaltschaft näher bezeichnen, doch soll dieses Geschäft nicht aufzufinden gewesen sein. Es steht bis jetzt noch immer nicht fest, wann die Hauptverhandlung stattfinden wird.

Großfeuer. — Drohbriefe der Brandstifter.

Das Grundstück der Witwe Köhlich in Pömitz bei Lützen wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Wie festgestellt werden konnte, sind Brandstifter am Werk gewesen, die nachdem sie den Hofhund erschlagen hatten, in einer Wandkammer das Feuer angelegt hatten, das an den dort lagernden Möbeln, Betten, Kleiderstücken und Strohläden reiche Nahrung fand. Die Feuerwehren brachten den Brand nach längerer angestrengter Tätigkeit zum Erlöschen. Der Schaden betrug mehrere tausend Mark, ist zum größten Teil jedoch durch Versicherung gedeckt. Nach den sofort aufgenommenen Ermittlungen der Kriminalpolizei kann es sich um einen Nachakt handeln, doch können die Verweigerung auch politischer Natur sein. Als die Witwe Köhlich vor einigen Tagen mehrere jugendliche Erwerbs-

lose dem Grundbesitzer von strengen ertrage und sie verheuchelt, haben ihr diese jugendlichen. Sei nur für, nächstens breunen wir Dir Deine ganze Rube über dem Kopfe an! Im Gartenau des Nachbargrundstücks wurde am Morgen nach dem Brande ein Brief mit einer ähnlichen Drohung aufgefunden. Auch der Bürgermeister von Pömitz, Gutsbehirer Theodor Donner, hat einen Brief erhalten in dem steht: „Heuer! Heuer! Drei Güter und drei Häuser breunen weg! Schaff Arbeit, Dir Falschhenge, wir machen nicht länger mit! Es wird vielfach angenommen, daß die Erzeugnisse von linksradialer Seite kommen. Nach einer Mitteilung der Polizei verfolgt sie bereits einige bestimmte Spuren.

Widwest in Veltheim.

In der Nacht schlichen sich die Arbeiter Mier, Pehne und Seyd., in die Scheune des Landwirts Bekurts in Veltheim ein, wo sie sich während des ganzen anderen Vormittags aufhielten. Erst nachdem sie festgestellt, daß die Besitzer und die landwirtschaftlichen Hilfskräfte nach dem Felde gegangen waren, verließen sie ihr Versteck und drangen nachmittags in das Wohnhaus ein. In der Backstube trafen sie unerwarteterweise auf den im Alteenil wohnenden Vater des B., den sie zurgerbad mit Tischen festsetzten und in eine Kammer schleppten. Die Banditen nahmen sodann alle vorhandenen Schmuckgegenstände und Geld an sich und flüchteten. Sie wurden, nachdem der Vater Bekurts sich von seinen Festsetzungen befreien konnte und die Nachbargasse alarmierte, verfolgt und konnten in der Nähe des Bahnhofsgegend bei Hoyerer von Bahnbeamten festgehalten werden. Sie wurden ins Wolfenbütteler Kreisgefängnis eingeliefert.

Grauenvolles Verbrechen eines ehemaligen Fürsorgezögling.

Eine grauenvolle Missetat verurteilte die Bevölkerung des kleinen Dorfes Köhlich in große Aufregung. Dorfbeamte fanden am späten Nachmittag am Ausgang des Dorfes in der Nähe eines Feldweges die hier Schmergen wimmernde sechsjährige Sylvia G. aus Köhlich auf. Das kleine Mädchen lag blutüberströmt auf dem Felde. Die sofortige ärztliche Untersuchung ergab, daß an dem Kinde ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen wurde. Darauf versuchte der Täter, der 18 Jahre alte ehemalige Fürsorgezögling Karl Herbig, das Kind zu töten, indem er es durch Schläge und Fußtritte an Kopf und Unterleib schwer zuriichtete. Nach seiner schändlichen Tat ergriff der jugendliche Missetäter die Flucht. Die sofort ausgenommene Verfolgung blieb infolge der eintretenden Dunkelheit bisher ergebnislos.

Der mitteldeutsche Metallschiedsricht von den Arbeitnehmern abgelehnt.

Die in Köfen laufende Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den Berliner Schiedsricht von 6. August bezüglich der Neuregelung der Arbeitszeit in der mitteldeutschen Metallindustrie abgelehnt und die Haltung der Organisationsleitung gebilligt. Die Arbeitgeber haben den Schiedsricht angenommen.

Die Erprobung des Dornier-Flugschiffes Do. X.

Nachdem der Motorenwechsel und der Innenausbau des Flugschiffes Do. X. nun beendet ist, werden die Flüge Anfang August wieder aufgenommen. Das vorläufige Programm sieht vor: Einfliegen durch den Ostseepylon der Dornierwerke, Richard Wagner, anschließend Seehindernisse und Höchstleistungstests, ferner Brennstoffmessungen, Seilgleitungen, Seilwindmühlen mit verschiedenen Leuchtzeichen und Zubehören und als Abschluss einen sechs bis achtstündigen Flug am Bodensee. Dazu kommen noch die von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin vorgeschriebenen Flüge für die Zulassung des Flugschiffes mit den neuen Motoren als Verkehrsflugzeuge. Nach dem Einfliegen wird das Flugschiff von der nennende zusammengefahren sein. Lösung von zehn Mann überkommen, um nach Beendigung der Erprobung am Bodensee eine Reihe Fernverkehrsflüge in Europa durchzuführen, von deren Ergebnis wiederum das weitere Flugprogramm abhängt.

Wertpolizist als Lohngelbbräuer.

Die Untersuchung des Lohngelbdrabes auf dem Kaiserwert Kaiseroda in Merkers hat jetzt zu reiflicher Klärung des Falles geführt. Bekanntlich wurde kurze Zeit nach Begebung der Tat im Juni d. J. u. a. auch der bringend verdächtige Wertpolizist Adolf Kermolmer, der jedoch in große Erregung geriet, seinen Nevolmer zog und den Direktor des Wertes niederstieß. Zwei weitere Personen erzielten Schüsse, von denen einer den Tod des Landbürgermeisters übernahm. Kermolmer zur Folge hatte. Nach dem Anschlag in Merkers gehandelt zu haben. Die fortgesetzten Vernehmungen haben nun zu einem Geständnis des Kermolmer geführt. Er gab zu, in Gemeinschaft mit einem anderen Wertpolizisten die 6300 Mark nach eingehenden Vorbereitungen aus dem Lohnbüro entwendet zu haben. Nach Festnahme des Kermolmer, des Wertpolizisten Sandhüchmader, legten beide ein zusammenfassendes Geständnis ab. Sie wurden dem Landgerichtsgangnis Gefängnis zugewiesen und sehen ihrer Verbüßung entgegen.

Schwerer Anfall in einer Seilanstalt.

In der Seilanstalt Gerolte ereignete sich ein schwerer Unfall. Am Seilbaumplatz in der Höhe von 100 m und die ihm entstehenden Gefahren füllten den Raum so schnell an, daß die beiden darin befindlichen Personen sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Sie verloren sofort das Bewußtsein. Während es den ärztlichen Bemühungen gelang, den einen von ihnen wieder zum Leben zurückzuführen, ist der zweite, der Bäcker Großkötter von der Seilanstalt, nach kurzer Zeit der schweren Gasvergiftung erlegen.

Freundliche. Zutiger Streit zwischen zwei Arbeitern. Ein Brauchwerker kam zu einem künftigen Anstehenfall. Der 43 Jahre alte Arbeiter Karl Thier hatte sich dem auf dem Wege nach seiner Arbeitsstelle befindlichen 20 Jahre alten Arbeiter Paul Jäger entgegen, um einen Streit vom Abend vorher fortzusetzen. Es entspann sich ein lebhafter Wortwechsel, in dessen Verlauf Jäger von seinem Gegner durch zwei Messerstiche in die Brust und am Hals lebensgefährlich verletzt wurde. Er brach beunruhigt zusammen und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Der Täter ergriff die Flucht und konnte noch nicht gefast werden. Wegen die beiden Arbeiter in Streit geraten sind, konnte abgemacht noch nicht ermittelt werden, ob der schwerverletzte Jäger bisher noch nicht vernehmungsfähig ist.

Erethisches Schulden einer Gintreuerbande.

In Stuttgart wurde kürzlich eine oberflächliche Gintreuerbande unerschöpflich gemacht, die nach den bisherigen Feststellungen 70 hauptsächlich schwere Straftaten verübt hatte. Augenblicklich sind sieben Personen in Haft, die als Hauptangeklagte genannt sind. Neben Kassenräuberleistungen wurden insbesondere Einbrüche in Geldmatten, Photostudio sowie Herren- und Damenmoderistengeschäften verübt. Die Werte der Bande betrug in den letzten Jahren weit über eine halbe Million Mark. Außer in Stuttgart hat sich die Bande unter anderem noch in Reutlingen, Ulm, Tübingen, Ravensburg, Heilbronn, Göttingen, Erfurt, Meiningen, Weimarer, Braunschweig, Magdeburg, Plauen i. V., Weiden und besonders häufig in Chemnitz betätigt.

Aller Wunsch: das Große Los.

Die Hauptziehung der 35. Preussisch-Deutschen Klassenlotterie hat begonnen. Fünf Wochen lang werden die Gluckströmmeln in Bewegung gesetzt, fünf Wochen lang sind aller Spieler Hoffnungen auf diese Gluckströmmeln gerichtet. Man möchte selbstverständlich am liebsten das Große Los gewinnen, um damit aller finanzieller Sorgen enthoben zu werden. Alle Wünsche könnten dann erfüllt werden: eine schöne Reise könnte unternommen, ein Geschäft gekauft werden, oder man könnte sich ein Hauschen erwerben, draußen an Wald und See, und ein beschönigtes, sorgloses Leben führen. . . Alle, alle warten darauf.

Die Ziehung ist die letzte, für die der alte Preis gilt. Schon das nächste Mal wird das Millionen Los 500 Mark kosten. Dafür sollen die Gewinnerzahlen vergrößert werden. Es wird sicher viele geben, die ihrer finanziellen Verhältnisse wegen sich nur schweren Herzens zu dem höheren Einsatz entschließen werden, aber sie werden doch ihrer alten Nummer treu bleiben, denn eine alte Spielregel verbietet es, das Los abzugeben; hat man doch nur einen Wunsch: das Große Los.

Junge Liebe

Copyright by „Bredenberg-Verlag“, Zweidau L. Sa. Roman von Paul Hain (14)

Eine stille Wehmut erfüllte sein Wesen und machte ihn ernst, als er wohl von Natur aus war.

Und auf seinem Schreibtisch stand noch immer Käthes Bild in schmalen Rahmen. Er hatte es nicht über sich bringen können, es wegzulassen.

Der Traum von Liebe und Dichterruhm war vorbei. Und es war gut, daß er wirklich ein so leidenschaftliches Interesse an seinem Studium hatte.

Nun stieg er die gewundenen Stufen des Schlossberges hinauf, auf dem das alte Landgrafenloß stand, das schon viele Jahrhunderte von hier heruntergrünte in die idyllische grüne Ebene.

Hans Baumert nahm auf einer der stillen Bänke da oben Platz.

Weit dehnte sich das Land unten, von der Sonne überglotzt, bis zu dem Kugelstamm, der den Horizont abschloß. Die Obstbäume dufteten. Da hing die vollen Früchte in der Sonne, die sie bald ganz prall und reif machen würde.

Das stehende Band der Wald schimmerne silbern im Grün der Bäume.

Hans breitete die Arme weit aus.

Wie schön die Welt hier war!

Und um wieviel schöner noch hätte sie sein können, wenn — Da gerüchelte er den Gedanken! Berge!

Von der Ellabehentische, die ihre spizen Türme über die Hügel der alten Stadt hinausreichte, lag es ein Uhr.

Hans schreute zusammen.

Das hatte er nun richtig gesehen. Die Leutonen hatten ja um ein Uhr einen Ausflug verabredet gehabt nach einem benachbarten Kneiploß. Am Wartplatz war Treffpunkt. Von dort sollte der Abmarsch zur Fahrt gehen.

Und er — war gerade erst aus der Klinik gekommen, und lag nun hier oben.

Er würde also wieder mal als Nachzügler eintreffen. Man war das schon von ihm gewohnt, denn eines Ausflugs wegen ließ er keine Vorleitung stehen.

Wah!

Da flangen auch schon kräftige Jungmännerstimmen durch die Luft. Hell und hehrhaft. Der Einmale auf dem Schlossberg schob die bunte Wölge nach hinten. Ein heller Schimmer flog über sein Gesicht.

Er erhob sich von der Bank, um besser in die Stadt hineinzugehen zu können.

Wichtig — da leuchteten die hellblauen Wölgen der Kommilitonen einige Augenblicke lang in einem Gassenwinkel auf.

Sie waren abmarschig. Und kräftig erklang das alte Studentenmarfied.

„Wenn wir durch die Straßen ziehen, Recht wie Burich in Saus und Braus, Schönen Augen, blau und grün, Schwarz und braun aus manchem Haus.“

Und ich sah die Wölge schweifen Nach den Fenstern hin und her, Fast, als wöhl ich eine Juch, Die mir die Allerliebe war.“

Hans lächelte still vor sich hin.

„Die mir die Allerliebe war“, summte er leise die Melodie mit.

Nun mochten da unten in den Gassen wohl die Leute aus den Fenstern sehen, ladende, grüßende Mädchenköpfe mochten sich an den Fenstern drängen, und die herrn Wölfler mochten stolz schmunzeln und mit den Wölgen winken. Man war ja hier so stolz auf die Studenten, ohne die Wartburg ein langweiliges Rest sein würde. Und am Nachmittag oder Abend würden wohl alle die schwarz und blau- und braun-äugigen Mädchen aus hinauswandern, und der „Rückzug“ der Kommilitonen würde sich dann weniger geräuschvoll gestalten. Man ging dann lieber paarweise und einzeln — und das war dann auch die richtige.

Wichtig verflummte der Klang. Der Wald nahm die Säner auf.

Hans Baumert schritt langsam den Bergpfad hinunter, in die Stadt zurück.

Seine Wirtin, eine biedere, hausmütterliche Witwe, verwunderte sich.

„Hans Baumert — Sie sind nicht mit? Na, aber —“

Er lächelte.

„Beruhigen Sie sich nur, liebe Wirtin — ich habe zu tun gehabt. Nun muß ich mich erst ein bißchen verlohnen. Mittag essen, dann freige ich nach.“

„Nä so — recht so. Das ist was anderes. Sie sind zu fleißig, Herr Baumert. Und damit all Ihren Freude mit.“

Sie konnte das Bild auf dem Schreibtisch gut genug, sie hatte es sich oft genug eingehend angesehen und war im stillen entzückt von diesem schönen Mädchenbild. Aber sie wußte auch, daß ihr Student niemals Briefe von Damenhänden bekam. Sie paßte da vortrefflich auf. Sie reichte ihm zu ihren besonderen Vers zu kommen, der der Wirklichkeit nahe genug kam, und ein herrliches Wölfeid erfüllte sie mit ihrem Wölfeid.

„Na, dann ruhen Sie erst in Bierstübchen, ich mache inzwischen das Essen zurecht. Es gibt prima Rippchen mit Kartoffel.“

„Mir, recht, Frau Stubbe. Was Sie machen, ich meckert immer.“

Er verschwand in seinem Zimmer.

Er dachte später machte er sich auf den Weg, um seine Kommilitonen zu suchen. Mit Hallo wurde er in dem Garten des Hofes von ihnen empfangen.

Die allgemeine Fröhlichkeit sprang auf ihn über.

Der dicke Wölflin, bemoeses Haupt der Leutonen rief: „Baumert — keine Streiber in Ehren — aber laden tußt du wie ein Jügendbrot, den man fipelt. Du mußt laden lernen, lieber Freund! So ein Laden, das aus dem Herzen kommt, schafft Lust in der Seele. Kommilitonen, Burichen, Fische und sonstiges Gemütle, laßt unsern bereicherten a. W. Händchen Baumert mal eine ordentliche Salbe vor!“

Er kommandierte.

Und unisono drönte thallendes Gelächter um Hans, daß er wirklich mitladen mußte.

„Na, es macht sich ja schon, lieber Freund. Ich glaube, wir müssen das mal öfter üben.“ (Fortsetzung folgt.)



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennige, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennige, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennige, im Reklameteil 30 Goldpfennige, einzeln, Umhänge, Schwärzer und labelartlicher Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugslos.

Nr. 97.

Donnerstag, den 14. August 1930.

33. Jahrg.

Reichsfinanz- und Wahlreform.

Vorbereitungen.

Für Donnerstag, den 14. August, ist eine wichtige Sitzung des Reichskabinetts vorgesehen, an der auch der eine Dresdener Zentrumswahlerversammlung zurückgekehrte Reichsminister Dr. Brüning teilnimmt. Am Vortage der Erörterungen steht dabei die Beschließung über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Finnland. Die Kündigung dieses Vertrages wird nach dem bekannten Ergebnis der privaten Verhandlungen zwischen deutschen und finnischen Interessenten wegen des Vorrates von deutscher agrarpolitischer Seite zur Stärkung der Landwirtschaft dringend empfohlen. Ebenso entstehen wieder aber auch Stimmen aus Industrie- und Handelskreisen laut, welche die Kündigung ablehnen und sie als schädlich bezeichnen. Der Entscheidung des Kabinetts wohlt also ziemlich Bedeutung inne. Wenn auch vielleicht nicht am Donnerstag, so doch noch in dieser Woche erwartet man ferner durch die Regierung die Angelegenheiten der für den Herbst angeführten allgemeinen Reformpläne für das Reich.

Reichsfinanzminister Dietrich hat sich mit der mehrfach angekündigten großen Finanzreform schon lebhaft beschäftigt, wenn auch noch nicht alle Vorarbeiten erledigt sind. Ins Auge gefaßt, sind von der Reichsregierung für den Herbst eine Finanzreform neben der Verwaltungsreform und eine Reform des Wahlrechts. Die Schaffung eines Einkommensteuers nach dem Muster früherer weitgehender Vorarbeiten hält man zwar zurzeit nicht für unzulässig, will aber einem verfeinerten und vereinfachten und vor allen Dingen vollkommenen Verwaltungssystem zutreiben.

Verbesserung des Wahlrechts.

Am Reichsinnenministerium werden die Anregungen zur Verbesserung des jetzt geltenden Wahlrechts bearbeitet. Es sollen dabei folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: Verkürzung der Wahlfrist, Verminderung der Abgeordneten und Heraussetzung des zur Wahl berechtigten Alters, das gegenwärtig 20 Jahre beträgt. Diese Umänderung des Wahlrechts würde eine Verfassungsänderung bedeuten und somit eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage erfordern. Vor längerer Zeit ist jedoch bereits die Annahme eines Volksentscheides in dieser Sache von politischen Parteien angekündigt worden.

Die Ostbiferverhandlungen abgeschlossen.

Einigung zwischen Reich und Preußen.

Die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichs und der preussischen Staatsregierung haben ihren endgültigen Abschluss gefunden. Auch die letzten Schwierigkeiten, die sich hauptsächlich auf Personalfragen bezogen, sind nunmehr reiflos beseitigt worden. Die Personalvorschlüsse werden unverzüglich dem Reichspräsidenten in Dietrichsstell unterbreitet werden, der die Genehmigungen erteilen wird.

Frontsoldatengeist will ehrlichen Frieden.

Trebranus über die Voraussetzungen seiner Forderung.

Durch den Berliner Anstößler wurde eine Unterredung zwischen dem Reichsminister Trebranus und einem Berliner Journalisten übertragen, in der sich Trebranus über den Sinn seiner am Sonntag gehaltenen Rede ausließ. Der Minister erklärte, er habe immer die Auffassung vertreten, daß in der deutschen der ausgedehnten parlamentarischen Vollmachten die Minister nichts anderes sein als etwa Richter.

Vertreter der öffentlichen Meinung ihres Landes.

Er ist der Überzeugung, daß die Minister nicht nur in einer Unterkammer sitzen und geheimnisvolle Beratungen machen, sondern zu den Völkern zu sprechen sollten, wie es ihnen aus dem Volke entgegenfällt. Die von seinen Gegnern auf ihn bezogene Bezeichnung des „See-Tabakten“ bezeichnet Trebranus als eine unerwünschte persönliche Erinnerung daran, daß Deutschland von Unruhe her auf Reisen richtig und vorurteilslos beurteilt werden könne, als immer nur in deutschen Sinne vertrieben. Wer den Krieg als ein äußerliches kriegerisches Verfechten, und sich unter diesem Geist waffenführende Krieger vorstelle, die keinen feineren Zweck haben, als wieder in den Krieg zu ziehen, der laufe allerdings Gefahr, jedes Wort falsch zu deuten. Das Erlebnis, das uns

zu etwas anderem geführt habe, als wir sonst geworden wären, sei nichts anderes als das Gefühl größerer Verantwortlichkeit und festerer Verbundenheit zunächst einmal zu denen, mit denen wir Schulter an Schulter diese unruhigen schweren Jahre durchgemacht haben. Dies habe seine Bedeutung jedoch

über Gräben und Grenzen hinweg.

Zu der Ausdeutung seiner Rede bemerkte Trebranus weiter, gerade den Frontsoldaten sei eine mildere Betrachtung aller Möglichkeiten gegeben, als vielen anderen Volksgenossen, die sich vielleicht Pazifisten nennen; er wisse nicht, ob mit größerem Recht. Aber die Warnung Böbes, daß man in Deutschland keinen Krieg wolle, erklärte sich Trebranus äußerst liberalt. Er ging eingehend auf die Politik Trebranus, auf die Bedeutung von Locarno und den Folgen.

Unterschied zwischen den Bestimmungen über die Westgrenzen und den Verhältnissen im Osten ein Nachdrücklich verweise er auf die von den Urheber des Versailles Vertrages selbst niedergelegten Bestimmungen über die Möglichkeit der Revision unannehmbarer geordneter Verträge. Geschlossene Verträge seien selbstverständlich völkerrechtlich bindend.

Völlig waffenlos hätten wir alles andere zu tun, als darüber nachzudenken zu lassen, daß für uns der Frieden die Voraussetzung der Lebensmöglichkeiten ist. Allerdings ein Friede, der ehrlich, der rein und klar sein müsse. In diesem Sinne glaube er daran, daß Deutschland heute eine ungünstigere europäische Stellung habe als jemals zuvor. Aus Unrecht müsse Recht werden, und nur durch dieses Recht könne unser Vaterland frei und Europa glücklich werden.

Hindenburg auf Sommerurlaub.

In Dietrichsstell.

Der Reichspräsident reiste nach Abschluß der Berliner Verfassungsfeier nach München ab, um sich dort nach seinem alljährlichen Sommerurlaubsort Dietrichsstell (Oberbayern) zu begeben. Dort will er etwa drei Wochen der Erholung im Hause einer befreundeten Familie verbringen.

Dienstag vormittag traf der Reichspräsident in München ein, begleitet von seinem Sohn, Oberleutnant von Hindenburg. Von einem offiziellen Empfang war auf besonderen Wunsch des Reichspräsidenten Abstand genommen.

Die Besichtigung der Reichspräsidenten-Wohnung in Dietrichsstell, die von dem Reichspräsidenten selbst geleitet wurde, wurde durch den Reichspräsidenten selbst geleitet. Die Besichtigung wurde durch den Reichspräsidenten selbst geleitet.

Der internationale Gerichtshof.

Die Besetzung des internationalen Gerichtshofes wird durch den Reichspräsidenten selbst geleitet. Die Besetzung wird durch den Reichspräsidenten selbst geleitet.

Die Besetzung des internationalen Gerichtshofes wird durch den Reichspräsidenten selbst geleitet. Die Besetzung wird durch den Reichspräsidenten selbst geleitet.

Das thüringische Ermächtigungsgesetz.

Nachmals vor dem Staatsgerichtshof.

Das im thüringischen Landtage mit einfacher Mehrheit angenommene Ermächtigungsgesetz hatte eine Klage der Sozialdemokratischen Partei des Landtages vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig veranlaßt, da das Gesetz verfassungsändernd sei. Das Gesetz sollte hauptsächlich den Beamtenbau ermöglichen und ist auch in diesem Sinne angenommen worden. Der Staatsgerichtshof erklärte den § 3 Abs. 1 des Gesetzes, der eine unrichtige Abgabebestimmung umfaßt, für unzulässig.

Gegen den § 2 des Ermächtigungsgesetzes, der der Landesregierung die Möglichkeit gibt, ohne vorherige Befragung des Landtages auf dem Verordnungswege grundlegende Änderungen im Behördenaufbau sowie in der Bestimmung der Zuständigkeiten der Landes-, Kreis- und Gemeindebehörden vorzunehmen, usw., hat nunmehr die sozialdemokratische Landtagsfraktion ebenfalls beim Staatsgerichtshof Klage erhoben mit dem Antrag auf Ungültigkeitserklärung.

König Fejals Abschied.

Nach Besichtigung von Potsdam und Sanssouci abgereist.

König Fejfal von Ungarn besuchte das Fest-Sala-Museum des Freiherren von Dönhaven in Berlin und interessierte sich in hohem Maße für die hervorragenden Funde aus historischer Zeit, die dort aufbewahrt sind. Anschließend folgte eine Einladung des Freiherren von Dönhaven zum Tee. Der König besichtigte auch die Siemenswerke und nahm an einem Frühstück beim Reichskanzler Brüning teil. Am Nachmittag besuchte er Potsdam und Sanssouci. Abends verließ er Berlin in Richtung Paris.

Um die Arbeitszeit der Metallindustrie.

Mitteldeutscher Metallarbeiterverband von den Arbeitnehmern abgelehnt.

Die in Kien-tangene Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den Berliner Schiedsspruch vom 6. August bezüglich der Neuregelung der Arbeitszeit in der mitteldeutschen Metallindustrie abgelehnt und die Geltung der Organisationsleitung bestritten. Die Arbeitgeber haben den Schiedsspruch angenommen.

Die unverträglichen Brüder.

Polen läßt Litauen zur Agrarkonferenz ein.

Durch Vermittlung des polnischen Gesandten in Riga hat die Warschauer Regierung Litauen zu der Ende August in Warschau stattfindenden litauisch-polnischen Agrarkonferenz eingeladen. Dessen Schritt wird vielfach Bedeutung beigemessen. Man erwartet, daß sich die polnisch-litauische Beziehungen durch die mögliche Teilnahme Litauens normalisieren werden.

Der türkisch-persische Konflikt!

Kriegsausbruch Türkei-Persien.

Die persische Grenze überschritten.

Nachdem die Verhandlungen zwischen Berlin und der Türkei über die Niederwerfung des Kurdenaufstandes gescheitert sind, sind die türkischen Truppen trotz Protestes der persischen Regierung in das aufständische Ahrar-Gebiet eingerückt und haben die persische Grenze überschritten.

Die Urkunden zum Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen sind genügend bekannt. Es handelt sich um drei Millionen Kurden, die zu Zweidrittel auf türkischen Gebiet wohnen, während die anderen in Kurdistan, Persien, im Irak bis hinunter nach Syrien leben. Das Kurdenvolk hat sich in letzter Zeit so ziemlich in seiner Gesamtheit gegen die Türkei gewandt, wobei die türkischen Kurden bei ihren persischen Brüdern Unterstützung, Schutz und Hilfe finden. Persien hat das von der Türkei verlangte Eingreifen abgelehnt. Kurden wohnen auch im Gebiet des jetzt in Berlin weilenden Königs des Irak, Fejfal I. Sie leben das in der Türkei jetzt bestehende weite Regiment aus nationalen und religiösen Gründen ab und haben sich in dieser Beziehung seit ihrer letzten Niederwerfung im Jahre 1925 nicht geändert.